

# Deutsche Muttersprachler in der Tschechischen Republik

Pavla Grabowski

## 1. Einführung

Im vorliegenden Beitrag wird die durchgeführte qualitative Untersuchung des Diskurses über den interkulturellen und sprachlichen Kontakt der in der Tschechischen Republik lebenden deutschen Muttersprachler vorgestellt.<sup>1</sup>

Die zu untersuchende Zielgruppe stellen deutsche Muttersprachler dar, die in der Tschechischen Republik<sup>2</sup> wohn(t)en, deren ursprüngliches Heimatland allerdings ein deutschsprachiges ist. Ausgangspunkt für die Diskursanalyse bildeten die einzelnen Interaktionen der Expatriates (Mikroebene), so wie sie den Internetforen, den Weblogs, den Medienbeiträgen, den Interviews und den eigenen Beobachtungen der Autorin als relevante Daten entnommen wurden. Die theoretische Grundlage beruhte auf der Sprachmanagementtheorie (SMT), die von Jernudd und Neustupný entwickelt (1987) und in einzelnen Bereichen von weiteren Autoren (NEKVAPIL 2009) ausgearbeitet wurde.

Das Ziel der Untersuchung war die Beantwortung folgender Fragen: Nimmt das Sprachmanagement in diesem konkreten Diskurs eine einheitliche Gestalt an? Werden von den Expatriates immer dieselben Sprachprobleme empfunden? Sind universelle Lösungsstrategien zu beobachten? Welche Faktoren beeinflussen das Sprachmanagement?

Die Analyse wurde in drei Domänen<sup>3</sup> durchgeführt: in der Arbeitsdomäne, in der Freizeitdomäne und in der Alltagsdomäne. Das Augenmerk wurde sowohl auf die linguistischen als auch auf die kommunikativen und soziokulturellen Aspekte der Kommunikation gerichtet.

---

1 Die Untersuchung wurde im Rahmen der Magisterarbeit durchgeführt. In einer gekürzten Form wurde dieser Beitrag als Vortrag auf der Prager germanistischen Studententagung (PRAGESTT) am 12. März 2011 gehalten.

2 Die Untersuchung konzentrierte sich auf Erscheinungen nach der gesellschaftspolitischen Transformation 1989. 1993 ist aus der Trennung der Tschechoslowakischen Republik in zwei eigenständige Staaten die Tschechische Republik entstanden.

3 FISHMAN (1972) ordnete die Domänen in das System der emischen Einheiten ein, die je nach Gesellschaft variieren (zit. n. NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 304).

## 2. Die Expatriates

Zwei Grundbedingungen wurden für die Zwecke dieser Untersuchung festgelegt, anhand deren die Personen der Zielgruppe zugeordnet werden konnten:

- Die Bedingung der deutschen Muttersprache: Unter Muttersprache versteht man die „Sprache, die ein Mensch als Kind (von den Eltern) erlernt [u. primär im Sprachgebrauch] hat“ (DUDEN 2003: 1112). Hier wurde die deutsche Sprache als Oberbegriff für alle ihre Varietäten benutzt.
- Die Bedingung Heimatland → Gastland: Unter Heimatland sind hier die deutschsprachigen Länder Deutschland, Österreich, Liechtenstein und die deutschsprachige Schweiz gemeint. Der Begriff Gastland steht für die Tschechische Republik. Die Bedingung Heimatland → Gastland ist dann erfüllt, wenn die Person das deutschsprachige Heimatland verlässt, um für einen längeren Zeitraum im Gastland zu leben.<sup>4</sup>

Die Gruppe derer, die die zwei Grundbedingungen erfüllen, kann in folgende Untergruppen gegliedert werden:

- a) Angestellte (vorwiegend Manager und Experten) eines deutschsprachigen Unternehmens, Beamte und Diplomaten, die für einen begrenzten Zeitraum (gewöhnlich 3-5 Jahre) ins Gastland entsandt werden (weiter als ‚die Entsandten‘).<sup>5</sup>
- b) Selbständige Unternehmer.
- c) Studenten, Wissenschaftler, Stipendiaten.
- d) Personen, deren eigene wirtschaftliche Situation im Heimatland (z. B. Arbeitslosigkeit, zu hohe Lebenshaltungskosten) unbefriedigend ist. Sie hoffen auf die Verbesserung der Umstände im Gastland.
- e) Personen, die sich aus persönlichen Gründen entscheiden, im Gastland zu leben (z. B. positive Urlaubserfahrungen, Bekanntenkreis oder Verwandte im Gastland). Sie ziehen für einen unbegrenzten Zeitraum ins Gastland um.<sup>6</sup>

4 Im Falle der deutschen Muttersprachler sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass diese Untersuchung nicht die „Czech Germans“ (NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 276) berücksichtigte, d. h. die Deutschen und ihre Nachkommen, die auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik geboren wurden und dort aufgewachsen sind.

5 Hierin zählen auch die Familienmitglieder, die mit ins Gastland umgezogen sind.

6 Während des Aufenthaltes im Gastland kann es zu einer Kategorie-Änderung kommen, indem die Personen ihre ursprüngliche Absicht modifizieren; zum Beispiel: Ein Entsandter gründet im Gastland Familie und entscheidet sich zu bleiben: a. → e.

Die englische Bezeichnung *expatriate(s)* für Personen, die ihr Heimatland verlassen, um in einem anderen Land zu leben (COWIE 1994: 421) hat ihren etymologischen Ursprung im mittellateinischen Lexem *expatriare*. Der Begriff ‚die Expatriates‘ und dessen Abkürzung ‚die Expats‘ kann auf alle o. a. Untergruppen als Oberbegriff<sup>7</sup> angewandt werden, allerdings wird er im Sprachgebrauch häufig im Zusammenhang mit der Untergruppe der Entsandten verwendet:

dies geschieht zugunsten der deutschen, österreichischen oder schweizerischen Inhaber und der von ihnen entsandten deutsch sprechenden Mitarbeiter (sog. Expatriates). (NEKULA/NEKVAPIL/ŠICHOVÁ 2005: 74)

‘expatriates’ or ‘delegates’ (German and Austrian nationals sent by the parent company to the subsidiary). (NEKVAPIL/SHERMAN 2009b: 129)

In the context of German expatriate managers’ use of Czech, [...]. (NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 276)

Die Bezeichnung *Expatriates* stellt eine Möglichkeit der sozialen Kategorisierung dar (NEKVAPIL 2000: 39ff.). Da hier der interkulturelle Diskurs analysiert wurde, wurden anhand des Ethnoidentifizierungsmerkmals ‚ethnische Sprache‘ auch ethnische Kategorien wie z. B. ‚die Deutschen‘ oder ‚die Tschechen‘ gebraucht (NEKVAPIL 2000: 48). Aus stilistischen Gründen wurde die ethnische Kategorie ‚die Tschechen‘ an manchen Stellen durch die Kategorie ‚die Einheimischen‘ ersetzt. Weiterhin wurde mit ethnisch modifizierten nicht-ethnischen Kategorien wie z. B. ‚tschechische Kollegen‘ (NEKVAPIL 2000: 73) gearbeitet. In den alltäglichen Interaktionen ist der Gebrauch der jeweiligen Kategorien situationsbedingt und richtet sich nach eigenem Ermessen der Sprachbenutzer.

### 3. Methodologie

Laut Angaben des Tschechischen Statistischen Amtes lebten zum 31.12.2008 in der Tschechischen Republik insgesamt 21.599 Personen aus den deutschsprachigen Ländern (17.392 Männer; 4.207 Frauen): Davon waren 17.496 aus Deutschland, 3 aus Liechtenstein, 3.580 aus Österreich und 520 aus der Schweiz<sup>8</sup> (<<http://www.czso.cz/csu/2009edicniplan.nsf/kapitola/1414-09-2009-0900>>, 31.12.2008, Tab. 1-6).

Um möglichst viele Aspekte des untersuchten Diskurses zu erfassen, wurden die Daten für die Analyse aus unterschiedlichen Quellen gewonnen: aus den Diskussionsforen im Internet, aus den Weblogs, aus den Zeitungsartikeln,

7 In diesem Kontext würden sich auch die Bezeichnungen ‚die Auswanderer‘ (DUW 2003: 219) oder ‚die Migranten‘ (DUW 2003: 1078) eignen.

8 Es fehlt die Angabe, wie viele davon deutschsprachig sind.

aus den Radiobeiträgen, aus den halb-strukturierten Interviews mit den Expatriates und aus eigenen Beobachtungen der Autorin.<sup>9</sup> Es wurde angestrebt, ausschließlich die Sprachprobleme derjenigen Interaktionsteilnehmer zu untersuchen, die die zwei o. a. Grundbedingungen des Expatriates-Status erfüllen.

Die aus den Internetforen gewonnenen Daten sind Bestandteile von Interaktionen, die in einer schriftlichen Form durch ein elektronisches Medium stattfinden. Der Charakter einer solchen Interaktion ist eher konzeptionell mündlich (KOCH/OESTERREICHER 1994: 588) mit Entbehrung der paraverbalen und nonverbalen Mittel (RIEHL 2010), die man in einer Face-to-Face-Kommunikation wahrnehmen kann. In den Internetdiskussionen schreiben die Personen meistens unter einem Decknamen, der ihnen ein gewisses Maß an Anonymität gewährleistet. Die Zuordnung eines Diskussionsteilnehmers zum Expatriate geschah anhand der Merkmale, die der Teilnehmer über sich verriet. Die meist frequentierten Internetdiskussionen der deutschsprachigen Expatriates in der Tschechischen Republik finden auf den Portalen <http://www.tschechien-online.org/> und <http://de.groups.yahoo.com/group/dtcafe/> statt. Diese beiden Internetportale stellten in der Diskursanalyse die Hauptquellen der aus dem Internet gewonnenen Daten dar.<sup>10</sup> Die Weblogs sind z. B. auf dem Internetportal <http://www.tschechien-online.org/> in der Spalte ‚Blogs‘ oder unter <http://pragblog.wordpress.com/author/pragblog/> zu finden. Von den in der Tschechischen Republik tätigen deutschsprachigen Medien<sup>11</sup> sind die Wochenzeitung *Prager Zeitung*<sup>12</sup> (<<http://www.pragerzeitung.cz>>) und die Rundfunkstation *Radio Prag* zu nennen. Die in den deutsch- bzw. tschechischsprachigen Medien veröffentlichten Interviews

9 Die Daten aus mehreren Quellen zu gewinnen war deshalb notwendig, weil der Informationsgehalt sehr unterschiedlich war. In den Internetforen wurde hauptsächlich nach ersten Kontakten und Informationen gesucht (Arbeitssuche, Freizeitaktivitäten), aber es wurden dort kaum die kommunikativen Schwierigkeiten am Arbeitsplatz reflektiert und diskutiert. In den Weblogs und Medienbeiträgen konnte man auf viele Wahrnehmungen aus dem Alltag stoßen. Eine wichtige Quelle bildeten die halb-strukturierten Interviews, weil man durch gezielte Fragen die Erwartungen, Bewertungen und Lösungsstrategien der Expatriates direkt erfahren konnte. Von den eigenen Beobachtungen der Autorin wurden einige Beispiele zitiert, um die Feststellungen in den jeweiligen Domänen zu ergänzen.

10 Für weitere Quellen vgl. z. B. <<http://www.volny.cz/degp>>, <<http://www.deu-tsch.com>>, <<http://www.germandinner.cz>>, <[www.expats.cz](http://www.expats.cz)>.

11 Es werden hier nur diejenigen deutschsprachigen Medien genannt, die sich v. a. auf die Bedürfnisse der Expatriates profilieren. Neben diesen gibt es auch andere deutschsprachige Medien wie z. B. die *Landeszeitung*, die als Organ der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik fungiert (<[http://www.landeszeitung.cz/index.php?res=service&id=intro\\_de](http://www.landeszeitung.cz/index.php?res=service&id=intro_de)>, 16.04.2010).

12 Ich bedanke mich bei der Redaktion der *Prager Zeitung*, die mir den kostenlosen Zugang zu ihrer E-Paper-Version zur Verfügung gestellt hatte.

mit den Expatriates und die diskursrelevanten Artikel dienten auch als nützliche Datenquellen in dieser Untersuchung.

Im Gegensatz zu der eher anonymen Art der aus den Internetforen gewonnenen Daten wurden für die Zwecke der Diskursanalyse auch Expatriates interviewt.<sup>13</sup> Die in der deutschen Sprache geführten Gespräche wurden auf Tonband aufgenommen, so dass die auditiven Aspekte der Kommunikation mitenthalten sind. Anschließend wurden die Aufnahmen mithilfe des in der Konversationsanalyse gebrauchten Systems (hier in vereinfachter Form) transkribiert (NEKVAPIL/SHERMAN 2009b: 144). Die Interviews haben einen halb-strukturierten Charakter. Die Personen wurden aufgefordert, über ihre Erwartungen, über das Bemerkte von Abweichungen von diesen Erwartungen, ihre Bewertung und die entwickelten und implementierten Lösungsstrategien zu berichten.<sup>14</sup>

Insgesamt wurden 14 Personen im Alter zwischen 35 und 50 Jahren interviewt (13 Deutsche, 1 Schweizerin). Davon waren 4 Personen männlich und 10 weiblich. 7 Personen leben schon über zehn Jahre in der Tschechischen Republik, 5 davon können in der tschechischen Sprache fließend kommunizieren<sup>15</sup> (2 Männer, 3 Frauen). Alle übrigen Personen gaben an, dass sie entweder Tschechisch lernen oder in der Vergangenheit gelernt haben. Die interviewten Expatriates gehören zu folgenden Gruppen: Entsandte und ihre Familienmitglieder, Unternehmer sowie Personen, die aus persönlichen Gründen in die Tschechische Republik umgezogen sind. In einem Fall handelte es sich ursprünglich um einen Studenten, der später im Gastland Familie gründete und heutzutage als Unternehmer tätig ist. Die Interviews wurden in deutscher Sprache geführt. Manchmal kam es während des Gesprächs zu Code-Switching,<sup>16</sup> einem Wechsel von der deutschen in die tschechische (selten in die englische) Sprache (Bsp. 1).

### Beispiel 1

E12: Es ist so ne Art Humor, ah es ist so ne Art Humor, ich frag mich wie ich das beschreiben soll, äh meine Einstellung dazu hat sich auch geändert, oder von Forman ist glaub ich der Film, von Miloš Forman dieser (.) Feuerwehrball (.) Jak se to jmenuje česky? ((Wie heißt es auf Tschechisch?))<sup>17</sup>

PG: Hoří, má panenko. ((Titel des Films))

13 Hiermit bedanke ich mich bei allen interviewten Personen, die bereitwillig an meinen Untersuchungen teilgenommen haben.

14 Durch theory-driven-questions (DOVALIL mündlich) wurden die einzelnen Phasen des Sprachmanagement-Prozesses (vgl. 4. Sprachmanagementtheorie) erfragt.

15 Die Autorin (tschechische Muttersprachlerin) hat mit diesen Personen in der Vergangenheit mehrmals Tschechisch gesprochen.

16 Zum Code-Switching s. GUMPERZ (1976); AUER (1998).

17 In doppelten Klammern befinden sich die Kommentare der Autorin, bzw. die Übersetzung aus dem Tschechischen.

E12: Hoří, má panenke. Přesně tak. ((Genau.)) Ich fand es einfach nur traurig, ich fand es einfach nur traurig, das ist so ne Situation, wo einfach nur ständig irgendwas passiert, wo einfach alles nur, to je trapný, jo, ((das ist peinlich, ja)) das ist, ich weiß nicht, und mein Mann hat gelacht, und und konnte immer nur- mir war zum Heulen.

Die Beiträge, die hier als Beispiele des zu analysierenden Diskurses dienen, werden in ihrer ursprünglichen Fassung wiedergegeben. Es wurden keine grammatischen oder orthografischen Eingriffe durchgeführt. Umgangssprachliche und vulgäre Ausdrücke wurden beibehalten, genauso wie das unterschiedliche linguistische und stilistische Niveau der einzelnen Beitragsautoren und der Gebrauch von tschechischen bzw. englischen Wörtern in einem deutschsprachigen Text (SHERMAN 2006: 3). Im Falle der transkribierten Interviews kam es manchmal dazu, dass die Zeichen des Transkribierungssystems und die Interpunktionszeichen konkurrierten. Zugunsten der Transkription wurde auf die korrekte Interpunktion verzichtet. Die Autorin bediente sich auch ihrer eigenen Beobachtungen, die sie während ihres bisher zwölfjährigen Zusammenlebens mit einem deutschsprachigen Expat gemacht hatte.

#### 4. Sprachmanagementtheorie

Die Sprachmanagementtheorie erwuchs aus den Grundsätzen der Sprachplanungstheorie. Jernudd und Neustupný (1987) reagierten auf die Entwicklung in der Linguistik, die sich nicht mehr ausschließlich auf den Sprachgebrauch, sondern zunehmend auch auf die sprachliche Interaktion konzentriert hatte und führten den Begriff Sprachmanagement (language management) ein:<sup>18</sup> „the activities aimed at the production and reception of discourse, i. e. metalinguistic activities“ (NEKVAPIL 2006: 95). Ein zentraler Begriff in der Sprachmanagementtheorie ist der Terminus Sprachproblem (language problem). Als Beispiel für das Sprachmanagement (SpM) eines Sprachproblems kann die Situation erwähnt werden, in der ein Sprecher X mit deutlicher Aussprache ein Fremdwort wiederholt, das sein Kommunikationspartner Y nicht verstanden hatte (NEKVAPIL 2006: 95). Ein Sprachproblem bedeutet nicht ausschließlich ein Problem der linguistischen (im strukturellen Sinne) Kompetenz (NEKVAPIL 2006: 98), sondern es kann auch pragmatische – d. h. kommunikative und soziokulturelle

18 JERNUDD und NEUSTUPNÝ (1987: 71) machen in diesem Zusammenhang auf die parallele Entwicklung des französischen Terminus ‚aménagement linguistique‘ aufmerksam, der in der kanadischen Soziolinguistik gebraucht wird. – NEUSTUPNÝ (2002: 433f.) erwähnt, dass man in dieselbe Kategorie sekundär auch andere Theorien (KAPLAN/BALDAUF 1998; PHILLIPSON 1992) einbeziehen könnte, die im Einklang mit der SMT im engeren Sinne stehen. Allerdings handelt es sich um Teiltheorien und ihre Autoren gebrauchen nicht den Terminus Sprachmanagement.

Aspekte wie z. B. Höflichkeit oder interkulturelle Kommunikation beinhalten (NEKVAPIL 2006: 98; NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 185). Eine weitere Komponente bilden unterschiedliche Interessen: Gruppen bzw. Individuen verfolgen unterschiedliche Interessen (JERNUDD/NEUSTUPNÝ 1987: 72) und diese können nur dann realisiert werden, wenn ihre Träger über die notwendige Macht zur Durchsetzung verfügen (NEUSTUPNÝ 2002: 434).

In der Sprachmanagementtheorie wird zwischen dem einfachen (simple management) und dem organisierten (organized management) Sprachmanagement unterschieden. Einfaches SpM befasst sich mit Problemen, die im Rahmen der einzelnen Interaktionen auftreten (NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 185) und hic et nunc – ohne die Einbeziehung von theoretischen Komponenten – gelöst werden (JERNUDD/NEUSTUPNÝ 1987: 76; NEKVAPIL 2006: 96; DOVALIL 2009). Organisiertes SpM ist nicht an eine konkrete Interaktion gebunden. Es erfordert den Aufbau von komplexeren sozialen Netzwerken – unter anderem die Einbeziehung von ‚Experten‘ und Institutionen. Zum Bestandteil gehört auch die Intervention von Theorie/n und Ideologie/n (NEKVAPIL/SHERMAN 2009a: 183; DOVALIL 2009; NEKVAPIL 2006: 96; JERNUDD/NEUSTUPNÝ 1987: 76). Ein Beispiel für organisiertes SpM ist z. B. die Standardisierung der Aussprache von Fremdwörtern, die eine akademische Institution ausgearbeitet und ein Ministerium verabschiedet hatte (NEKVAPIL 2006: 95). Die Sprachmanagementtheorie verlangt, dass organisiertes Management sich so weit wie möglich auf das einfache Management stützt (NEKVAPIL 2006: 96). Der ideale Fall sollte wie ein SpM-Zyklus aussehen: einfaches SpM → organisiertes SpM → einfaches SpM. Die Probleme werden in den einzelnen Interaktionen von Laien entdeckt (einfaches SpM), an Institutionen (Experten) delegiert und von ihnen gelöst (organisiertes SpM) und die Lösung wird von Laien akzeptiert und in einzelnen Interaktionen umgesetzt (einfaches SpM) (NEKVAPIL 2009: 6; DOVALIL 2009).

Den wahrscheinlich bedeutendsten Beitrag der Sprachmanagementtheorie bildet ihre Prozessualität (NEUSTUPNÝ 2002: 436). Das Sprachmanagement als Gegenstand der Untersuchung kann als ein Prozess mit folgenden Phasen angesehen werden:

1. In der Interaktion entstehen Normabweichungen (deviation).<sup>19</sup>
2. Diese Normabweichungen werden von den Interaktionsteilnehmern<sup>20</sup> bemerkt (noting).
3. Die Interaktionsteilnehmer bewerten die Normabweichungen (evaluation).

---

19 Vgl. die Auffassung der Norm nach GLOY (1975: 20f.; 2004: 121). Zum Begriff der (kognitiven und normativen) Erwartungen siehe LUHMANN (1987).

20 Oder nur von einem Interaktionsteilnehmer.

4. Die Interaktionsteilnehmer entwickeln Lösungsstrategien<sup>21</sup> zur Aufhebung der negativ bewerteten Normabweichungen (adjustment design/correction adjustment/planning of adjustment).
5. Die Lösungsstrategien werden in der Interaktion implementiert (implementation) (NEUSTUPNÝ 2002: 436).<sup>22</sup>

Wichtig dabei ist die Tatsache, dass der Sprachmanagementprozess nach jeder Phase beendet werden kann, d. h. es müssen nicht alle Phasen vollzogen werden. In der Interaktion können z. B. Normabweichungen erscheinen, aber von niemandem bemerkt werden. Oder aber sie werden bemerkt, werden aber nicht bewertet. Oder sie werden bewertet, es wird aber keine Lösungsstrategie entwickelt. Oder es wird eine Lösungsstrategie entwickelt, diese wird aber nicht implementiert (NEUSTUPNÝ 2002: 436). Das Sprachmanagement wird innerhalb sozialer Netzwerke unterschiedlicher Komplexität realisiert. Es erscheint nicht nur im Rahmen verschiedener staatlicher oder internationaler Organisationen, sondern auch in einzelnen Unternehmen, Familien, Schulen, Banken, Krankenhäusern, Verbänden, Medien und individuellen Interaktionen (NEKVAPIL 2006: 97; DOVALIL 2009). Dabei gilt, dass „je komplexer das soziale Netzwerk ist, das sich durch die Interaktion konstituiert (hat), desto intensiver ist das Sprachmanagement“ (DOVALIL 2009). Neustupný (2002: 439) ist der Meinung, dass man die Sprachmanagementtheorie auch in anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Politologie, Soziologie) anwenden kann.

In der vorliegenden Untersuchung wurde angestrebt, die Sprachprobleme der Expatriates in den einzelnen Interaktionen (einfaches Sprachmanagement) zu identifizieren und die einzelnen Phasen des Sprachmanagementprozesses zu verfolgen. Ein besonderes Augenmerk wurde der Phase der Lösungsstrategien gewidmet, um herauszufinden, ob die Expatriates bestimmte ‚universelle‘ Strategien für die Lösung ihrer Probleme entwickeln.

---

21 In diesem Fall bieten sich mehrere Übersetzungsäquivalente an – z. B.: Lösungsstrategie, Korrekturplan, Korrektionsplan, Korrektur, Korrektion. Hier wird der Begriff Lösungsstrategie gebraucht.

22 In der ursprünglichen Sprachmanagementtheorie von JERNUDD/NEUSTUPNÝ (1987: 75f.) sind nur vier Phasen aufgeführt, da die Normabweichung und das Bemerkten eine Phase bilden.

## 5. Diskursanalyse der Sprachprobleme

Quer durch alle Domänen ragt ein Sprachproblem heraus: ‚Die tschechische Sprache beherrschen‘. Die Expatriates haben bemerkt,<sup>23</sup> dass ihnen die Kompetenzen in der tschechischen Sprache fehlen und bewerteten dies häufig auch negativ, weil sie sich dadurch in einigen Bereichen eingeschränkt fühlen. Der Sprachmanagementprozess wird mit der Entwicklung verschiedener Lösungsstrategien fortgesetzt. Es wurde beobachtet, dass das Sprachmanagement in den meisten Fällen bis zu der Phase der Lösungsstrategie nicht abgebrochen wird, denn auch Vermeidungsstrategien oder Kommunikation in der Muttersprache sind Formen der Problemlösung. Die erfolgreiche Vollendung des SpM-Prozesses (die Implementierung) hängt nicht nur von einer geeignet gewählten Lösungsstrategie ab, sondern auch davon, ob günstige Bedingungen für deren Implementierung vorhanden sind.

Die sozioökonomische/soziokulturelle Geborgenheit der Expatriates wird vor allem durch die Berufsausübung im Gastland geschaffen. Auch private Bindungen (z. B. eine gemischte Ehe) tragen zu günstigen Voraussetzungen deutlich bei. Diese Faktoren können die Lösung der empfundenen Sprachprobleme positiv beeinflussen oder gar ein Sprachproblem vermeiden, weil die Expatriates auf einen starken sozioökonomischen/soziokulturellen Kontext zurückgreifen können. Solche Ausgangsbedingungen ermöglichen die Entstehung sozialer Netzwerke, die eine wichtige Rolle für das erfolgreich verlaufende kommunikative Management spielen. Je mehr der Expatriate sozioökonomisch/soziokulturell eingebunden ist, desto häufiger gerät er in Kontaktsituationen,<sup>24</sup> die er kommunikativ bewältigen muss. Im Folgenden wird die Diskursanalyse der Sprachprobleme in den einzelnen Domänen präsentiert. Die Beispiele werden aus der sozioökonomischen/soziokulturellen, kommunikativen und linguistischen Perspektive dargeboten.

### 5.1. Die Arbeitsdomäne

#### 5.1.1. Sozioökonomische/soziokulturelle Perspektive

In Verbindung mit den jeweiligen Interessen, die die Expatriates im Gastland verfolgen, fällt die Bewertung von der Normabweichung (s. 4. Sprachmanagementtheorie) ‚Die tschechische Sprache beherrschen‘ unterschiedlich aus. Beabsichtigt der Expatriate im Gastland eine solche Tätigkeit auszuüben, in der

---

23 Die Phase des Bemerkens stellt im SpM-Prozess die Auslöserfunktion dar, denn solange keine Normabweichungen bemerkt werden, bricht der Prozess noch vor seiner Entfaltung ab.

24 Situationen, in denen Kontakt zwischen (ethnisch) unterschiedlichen Kulturen stattfindet (NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 315).

die Tschechischkenntnisse keine Voraussetzung bilden (z. B. Deutschlehrer), so werden diese Kenntnisse in der Arbeitsdomäne nicht allzu relevant sein. Das heißt, sollte eine Abweichung von der o. a. Erwartung bemerkt werden, kann diese in der Arbeitsdomäne eine neutrale Bewertung erhalten, während sie in anderen Domänen negativ bewertet wird (Bsp. 2).<sup>25</sup>

### Beispiel 2

E14: Also ich kam hier an eine Schule, die- eine Prager Schule, die hat in in Prag 8- die heißt äh irgendwie Německá škola na setkávání,

PG: Hm

E14: und und dort hatt ich natürlich kein Problem, weil da viele Kollegen waren, die Deutsch konnten. Hab dort Deutsch unterrichtet. Äh ja, und alles Übrige war äußerst schwierig.

Sollte der Expatriate aber einem solchen Beruf nachgehen wollen, in dem die Tschechischkenntnisse notwendig sind, so wird die Abweichung von der Erwartung negativ bewertet und besonders in der Phase der Arbeitssuche sich als Nachteil auswirken. Diesem Problem stehen vor allem diejenigen Expatriates gegenüber, die ins Gastland nicht entsandt wurden (z. B. die wegen ihres tschechischen Lebenspartners nach Tschechien umgezogen sind). Die im Heimatland erworbene Qualifikation rückt in den Hintergrund. Es werden Arbeitsstellen angenommen, deren Umfang man sprachlich bewältigen kann. Die Stellensuche starten die Expats in den deutschsprachigen bzw. englischsprachigen Internetforen oder mithilfe ihres tschechischen Partners. Das Internetforum erfüllt die Rolle der Arbeitsvermittlung (Bsp. 3).

### Beispiel 3

Ich bin m, 33 jahre alt und spreche gut englisch. Und natürlich meine Muttersprache deutsch. Tschechisch muss ich leider erst noch lernen. Bin gelernter Mediengestalter und kann somit sehr gut mit dem Computer und Software umgehen.

Wer hat einen seriösen Job für mich? Oder Tipps.

Vorzugsweise in Prag uns Umgebung und andere grosse Städte.

Eventuelle Tätigkeit: Büro, PC Arbeiten, Rezeption, Verkauf, Tourismus, Support. Gerne auch andere Vorschläge. Bin flexibel und lernfähig.

(<[http://www.tschechien-online.org/modules.php?name=phpBB\\_14&action=viewtopic&topic=832&0](http://www.tschechien-online.org/modules.php?name=phpBB_14&action=viewtopic&topic=832&0)>, 19.05.2010)

Bei den Entsandten stellen die sprachlichen Unzulänglichkeiten aus der sozio-ökonomischen Sicht kein großes Problem dar. Sie arbeiten vor allem als Führungskräfte auf der Managementebene und müssen keine strikte Anordnung ihres Arbeitgebers zum Tschechischlernen befolgen (NEKVAPIL/NEKULA 2006: 311ff).

---

25 Die Teilnehmer in den transkribierten Interviews sind wie folgt markiert: PG = die Autorin (Pavla Grabowski), E = der Expatriate (Nummerierung gemäß der zeitlichen Reihenfolge der Aufnahmen).

Die im Gastland erwerbstätigen Expatriates haben gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Lösung ihrer Sprachprobleme. Zum einen werden sie in soziale Netzwerke eingebunden, in denen sie häufig mit Kontaktsituationen konfrontiert werden und dadurch Gelegenheit zum Tschechisch-Sprechen bekommen.<sup>26</sup> Zum anderen können sie bei Bedarf eine direkte und schnelle Unterstützung bei ihrer Problemlösung erhalten, indem sie sich an konkrete Personen (z. B. Arbeitskollegen, Dolmetscher) aus dem vorhandenen sozialen Netzwerk wenden können.

### **5.1.2. Kommunikative Perspektive**

Die Entsandten bewerteten negativ, dass die Kommunikation am Arbeitsplatz aufgrund ihrer sprachlichen Barriere eingeschränkt ist. Dies kommt vor allem während der Besprechungen zum Ausdruck, in denen die Expatriates gegenüber den tschechischen Muttersprachlern in der Minderzahl sind und die Besprechungen auf Tschechisch verlaufen (Bsp. 4). Manchmal kommt es dazu, dass der Besprechungsinhalt nicht richtig verstanden wird und anschließend weitere Schritte in der Form von post-interaction management (wie z. B. Nachfragen) unternommen werden müssen (NEKVAPIL/SHERMAN 2009a: 185).

#### **Beispiel 4**

E9: [...] und dann häufig die Situation war dass Besprechungen waren mit einigen Leuten von denen einige Deutsch sprechen einige Englisch, und ich die einzige Person war die kein fließendes Tschechisch spricht, dann haben wir die Besprechungen auf Tschechisch gemacht und sobald ich dort nicht mehr folgen konnte hat jemand zusammengefasst und dann haben wir entweder in einer anderen Sprache weiter gemacht oder weiter auf Tschechisch. [...] manchmal funktioniert ganz gut manchmal funktioniert gar nicht, es ist wirklich abhängig davon welche Vokabeln welcher Kontext und welche Leute sprechen.

Die untersuchten Daten zeugen davon, dass die meisten Expatriates zumindest in der Anfangsphase versucht haben, die tschechische Sprache zu erlernen. Es handelt sich dabei um einen langwierigen Prozess mit einem ungewissen Ausgang; nicht alle Personen waren in ihrem Vorhaben erfolgreich. Im Berufsalltag wird nach schneller einsetzbaren Korrekturplänen gesucht. Häufig werden Arbeitskollegen mit Fremdsprachenkenntnissen gebeten, die Funktion eines Dolmetschers bzw. Übersetzers zu übernehmen. Somit bleibt die Risikowahrscheinlichkeit einer missverstandenen Kommunikation relativ gering, allerdings werden dadurch die Besprechungen zeitaufwendiger, was von den Teilnehmern negativ bewertet werden kann. Zu weiteren Lösungsstrategien des Sprachproblems gehört die Kommunikation in der deutschen bzw. in der englischen Sprache. Die Expatriates haben bemerkt und bewerten

---

26 Inwieweit die Personen diese Gelegenheit nutzen, hängt von den Interessen jedes Einzelnen ab.

positiv, dass ihre tschechischen Arbeitskollegen über Fremdsprachen (erwähnt wird Deutsch oder Englisch) verfügen, so dass die Kommunikation meistens in einer der beiden Sprachen verlaufen kann. Dies führt wiederum dazu, dass die Implementierung der Langzeitlösungsstrategie (Tschechisch lernen) aufgrund nicht bestehender Notwendigkeit eine sinkende Tendenz annimmt. Wenn der Expat darum bittet, dass Deutsch oder Englisch gesprochen wird, richtet sich die Sprachenwahl nach den fremdsprachlichen Kompetenzen der tschechischen Teilnehmer. In der Vergangenheit wurde mit den einzelnen Arbeitskollegen die Verhandlung über die gemeinsame Sprache geführt und die Expats wählen in den Besprechungen nun flexibel diejenige Sprache, die sie den konkreten Anwesenden zuordnen.<sup>27</sup> Es ist nicht beobachtet worden, dass man bewusst die englische Sprache als *Lingua franca*<sup>28</sup> wählen würde, um das Gefühl der Gleichberechtigung (alle Teilnehmer sind keine Muttersprachler) in der Kommunikation hervorzurufen.<sup>29</sup> Im Vordergrund steht die gegenseitige Verständlichkeit in der Kommunikation. Die oben vorgestellten Lösungsstrategien könnten anders aussehen, wenn das Verhältnis zwischen den Expats und den tschechischen Muttersprachlern während einer Besprechung ausgeglichen oder sogar umgekehrt wäre oder wenn der Unterhaltung eine weitere Person (anderssprachiger Expat, Kunde, Vertreter der Muttergesellschaft) beiwohnen würde. Weiterhin ist der Faktor der betrieblichen Hierarchieebene einzubeziehen, indem der Vorgesetzte über die soziale Macht verfügt, die Sprache gemäß seinem Interesse zu bestimmen (Bsp. 5).

### Beispiel 5

PG: Ja, und musst du denn Tschechisch sprechen überhaupt?

E6: Ja, da bin ich natürlich sehr raffiniert gewesen, ich durfte auch selber meine Leute einstellen,

PG: Aha.

E6: und hab dafür gesorgt, dass die zumeist Deutsch sprechen oder (zu)mindestens Englisch.

Alle interviewten Personen, die im Gastland berufstätig sind (9 von 14) gaben an, dass sie keine Unterstützung von professionellen Dolmetschern oder Über-

27 Der Gegenstand der Untersuchung war es nicht, die vom Unternehmen definierte offizielle Kommunikationssprache (organisiertes Management) herauszufinden, sondern konkrete Lösungsstrategien der jeweiligen Expats in ihrem Berufsalltag zu beobachten.

28 Zum Begriff s. BUSSMANN (2002: 409) unter: „Lingua Franca (2)“; zur Schreibung s. DUDEN (2006: 646) unter: „Lingua franca“.

29 Vgl. die Untersuchung von NEKVAPIL/NEKULA (2006: 319), dass die deutschen Entsandten gewöhnlich über bessere Englischkenntnisse verfügen als ihre tschechischen Kollegen.

setzern in Anspruch nehmen: Bei Bedarf wenden sie sich an ihre Arbeitskollegen.

Eine Verallgemeinerung der kommunikativen Strategien der Expatriates während ihres Berufsalltags lässt sich nur schwierig durchführen, da die Lösungsstrategien von den jeweiligen Einstellungen der Personen, situativen Bedingungen und weiteren Faktoren abhängig sind.

### 5.1.3. Linguistische Perspektive

Defizite an Tschechischkenntnissen erfahren die Expats auch während der schriftlichen Kommunikation (erwähnt wurden vor allem E-Mails). Wenn nicht auf Englisch oder Deutsch geschrieben wird, werden elektronische Übersetzungsprogramme oder Wörterbücher als Hilfsmittel benutzt. Die Unsicherheiten bei der Rechtschreibung werden durch Verzicht auf diakritische Zeichen kaschiert (Bsp. 6 und 7).

#### Beispiel 6

E12: [...] Aber wenn ich kann, schreibe ich lieber in Englisch, E-Mails schreibe ich auf Tschechisch, aber das hat den Vorteil dass man ja auch čeština verwenden kann ohne háčky ((diakritisches Zeichen: Häckchen)) oder () und das geht, ne? Das machen manche Leute ja auch, das wähle ich immer, ne? Um das zu vermeiden. Und dann ist glaube ich auch verständlicher, was ich schreibe.

#### Beispiel 7

E13: [...] also Mails schreibe ich ohne Zeichen, es ist dann schonmal leichter, und das ist so, dass ich so schreibe, dass alle mich verstehen können. Also ob es dann tvrdy oder mekky mekky i<sup>30</sup> ist, das ist dann nicht so wichtig.

Im untersuchten Diskurs ist auch das Phänomen der tschechisch-slowakischen Semikommunikation von Haugen (1966; zit. n. NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 256) erwähnt worden. Im angeführten Beispiel (Bsp. 8) wird negativ bewertet, dass der Geschäftspartner automatisch das Prinzip der Semikommunikation voraussetzte, weil die Expatriate sehr gut Tschechisch sprach.

#### Beispiel 8

E12: [...] Was mich immer noch stört, ist diese, wie soll ich das sagen, ist auch ne Generationsfrage, ich bin überzeugt, wenn Sie junge Leute heute fragen, die können genauso wenig Slowakisch wie ich, aber es wurde sehr lange nachdem auch nach nach der Trennung dieses Landes vorausgesetzt, wer Tschechisch kann, kann auch Slowakisch.  
PG: Hm. Mein Mann hat auch Probleme damit, als Deutscher.

---

30 Das Phonen *i* kann man in der tschechischen Orthografie durch zwei Grafeme wiedergeben: durch ein weiches *i* (měkké *i*) oder durch ein hartes *y* (tvrdé *y*). Die Distribution des Grafems richtet sich nach orthografischen Regeln, mit denen auch manche Muttersprachler zu kämpfen haben.

E12: Ja, ja, es ist nun mal ne andere Sprache, und wir hatten vor nicht allzu langer Zeit eine Verhandlung, in der Bank, und wir haben die Frage geklärt in welcher Sprache werden wir sprechen und ich sage, ja, bitte Tschechisch sprechen, kein Problem. Es war noch nicht ausgesprochen, da fing mein Gegenüber an jetzt Slowakisch zu sprechen, ja. Dann hat er mir erklärt, es gibt da so paar botanische Unterschiede, ich sag, das stimmt nicht, das sind keine botanischen Unterschiede, das ist wirklich ne andere Sprache. Also ich verstehe inzwischen auch recht gut Slowakisch, hab ne Kollegin und hab viel mitbekommen, aber ich würde nie verhandeln in der Sprache.

Auch diejenigen Expatriates, die in der mündlichen Form verhandlungssicher die tschechische Sprache beherrschen und aktiv gebrauchen, stoßen auf sprachliche Unzulänglichkeiten (Schriftverkehr, tschechisch-slowakische Semikommunikation), die sie negativ bewerten. Die Lösungsstrategien reichen von Gebrauch der elektronischen Wörterbücher und Übersetzungsprogramme über Verzicht auf diakritische Zeichen, bis zur Unterstützung durch tschechische Muttersprachler. Letzteres wird v. a. bei wichtiger Korrespondenz (offizielle Briefe, Verträge) genutzt.

## 5.2. Die Freizeitdomäne

### 5.2.1. Sozioökonomische/soziokulturelle Perspektive

Die Normabweichung von der Erwartung ‚Die tschechische Sprache beherrschen‘ kann einen negativen Einfluss auf den Aufbau sozialer Netzwerke im Gastland haben. Das Gefühl sozialer Isolation motiviert die Expatriates verstärkt dazu, dass sie nach anderen Expats in ihrer Umgebung suchen. Ähnlich wie in der Arbeitsdomäne die Internetforen die Rolle der Arbeitsbörse vertreten, dienen sie in der Freizeitdomäne vor allem der Kontaktvermittlung zwischen den im Gastland lebenden deutschsprachigen Expatriates (Bsp. 9 und 10).

#### Beispiel 9

Ich (M33) suche deutschsprachige Leute die hier in der CZ leben, bzw sich aufhalten fuer Freizeitgestaltung, Stammtisch, Erfahrungsaustausch, Geschäftsverbindung usw.  
([http://www.tschechien-online.org/modules.php?name=phpBB\\_14&action=viewtopic&topic=100&start=15](http://www.tschechien-online.org/modules.php?name=phpBB_14&action=viewtopic&topic=100&start=15)), 26.05.2010)

#### Beispiel 10

Sehr geehrte Damen und Herren,  
die PRAGER RUNDE, eine nach und nach wachsende deutschsprachige Community in Prag, in welcher sich Freunde genauso wie Geschäftspartner aus Deutschland und Tschechien, ebenso wie aus Österreich und der Schweiz, wohlfühlen und gedanklich austauschen können, trifft sich jede Woche donnerstags ab 19.30 Uhr im ARGUMENT.

(<[http://www.tschechien-online.org/modules.php?name=phpBB\\_14&action=viewtopic&topic=1177&0](http://www.tschechien-online.org/modules.php?name=phpBB_14&action=viewtopic&topic=1177&0)>, 26.05.2010)

Bei den Versuchen, den Kontakt zu den tschechischen Einwohnern zu pflegen, sind die jeweiligen soziokulturellen Umstände der Expatriates für den Erfolg entscheidend. Im Gegensatz zu der Suche nach deutschsprachigen Expats kann man sich in diesem Fall weniger auf die Internetforen als Hilfe verlassen. Persönliche Kontakte, die durch Arbeitskollegen oder (Ehe-)Partner vermittelt werden, sind hier von Vorteil. Verfügen die Expats nicht über derartige Kontakte (dies ist vor allem bei den Studenten der Fall), wird der SpM-Prozess bei diesem Sprachproblem oft noch vor der Phase der Implementierung beendet (Bsp. 11 und 12).

### **Beispiel 11**

Angekommen in Prag, viele Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern kennen gelernt und gewartet... Stundenlang gewartet, tagelang, wochenlang. Auf was? Natürlich auf das erste Treffen und Kennen lernen eines Tschechen. Das ließ leider bis heute auf sich warten...

Nun ja, wenn mich nicht alles täuscht, ist Prag die Hauptstadt der Tschechischen Republik. Folgerichtig müssten doch in dieser tschechischen Stadt auch einige Tschechen leben, oder? Aber ich frage mich: Wo sind sie? WO SEID IHR? Jedenfalls nicht dort, wo ich bin. (<<http://blogs.tschechien-online.org/2008/02/27/schone-neue-kleine-welt-teil-2/>>, 22.04.2010)

### **Beispiel 12**

Wo sind sie denn nun, die Tschechen? Ich befinde mich wohlweiblich seit nahezu zwei Monaten in der Tschechischen Republik, diesem Land der tschechischen Sprache und der tschechischen Krone. Und doch komme ich nicht in Berührung mit den Einwohnern dieses Tschechenlandes. [...]

„Raus aus dem Erasmus-Rudel“ – so titelte jüngst Spiegel Online. Erasmus-Rudel? Wo sind wir denn hier gelandet? Erasmus-Partys, Erasmus-Wohnheim, Erasmus-Kurse. Es kommt noch schlimmer: Deutsche bleiben oft unter Deutschen. Warum sich gleich zu gleich gesellt und es doch mehr kulturelle Unterschiede gibt als man sich eingestehen möchte...

Spiegel-Autorin Sonja Leister gibt Tipps, „einen echten Aborigine aus Spanien/ Schottland/ Schweden“ zu treffen. Sinnvolle Tipps? Bei den Pragern klappt es nicht ganz so wie am Schnürchen. (<<http://blogs.tschechien-online.org/2008/11/21/raus-aus-dem-erasmus-rudel-einfacher-gesagt-als-getan/>>, 22.04.2010)

Die Beispiele 11 und 12 entstammen den Weblogs zweier Studentinnen, die im Rahmen des Erasmus-Programmes einen Teil ihres Studiums in Prag absolvierten. Die Erwartung der Studentinnen ‚Den Kontakt zu den einheimischen Einwohnern pflegen‘ ist trotz guter Voraussetzungen nicht in Erfüllung gegangen. Im ersten Fall endet das Sprachmanagement nach der Phase der negativen Bewertung, während im zweiten Fall die Studentin versucht, mithilfe eines themenbezogenen Zeitschriftenartikels das Problem zu lösen. Die dort vorgeschlagenen Lösungsstrategien wie z. B. ‚Mit den Einheimischen gemein-

sam wohnen und ausgehen‘ oder ‚Den Unialltag mit den Einheimischen teilen‘ bezeichnet die Studentin als nicht realisierbar, weil die äußeren Umstände ihr die Befolgung dieser Ratschläge im Alltag nicht ermöglichen. Für die Erasmus-Studenten sind Erasmus-Wohnheime vorgesehen, in denen ausschließlich ausländische Studierende untergebracht werden. Die Teilnahme an den Universitäts-Kursen setzt gewöhnlich die Kenntnis der tschechischen Sprache voraus, so dass die Erasmus-Studenten die auf Englisch angebotenen Kurse belegen, in denen wiederum keine Tschechen anzutreffen sind. Die Implementierung der Lösungsstrategie scheitert an soziokulturellen und kommunikativen Bedingungen.

Im Beispiel 13 teilt eine Expatriate, die im Gegensatz zu den Studentinnen für einen längeren Zeitabschnitt im Gastland verweilt, ihre Meinung über die Schwierigkeiten mit der Kontaktaufnahme zu den Einheimischen, mit.

### Beispiel 13

E7: [...] aber äh ich denke ansonsten vermut ich einfach dass es daran liegt, dass die Tschechen natürlich eine andere Familienstruktur haben als wir, das haben die wie wir als Kleinfamilie oder Einzelpersonen oder Ehepaare im Ausland sind, wir kommen natürlich nicht mit der ganzen Großfamilie hier angerüstet, sondern äh sind halt für uns, und auch natürlich auf uns gestellt, und die Tschechen haben eben ihr soziales Netzwerk um sich herum, [...] äh und ich sag mal die tschechischen Familien haben es in Anführungsstrichen einfach nicht nötig, äh sich dann vielleicht noch weiter zu öffnen, die haben sich und das genügt ihnen, und das ist auch aus unserer Sicht natürlich absolut nachvollziehbar und verständlich,

PG: Hm

E7: und ungefähr das ist für uns natürlich dann Gott sei Dank auch relativ einfach hierherzukommen und viele Familien zu treffen die in derselben Situation sind wie wir.

Die Normabweichungen der Expats wurden in den zitierten Beispielen bemerkt, ihre Bewertung ist in den einzelnen Fällen nicht identisch negativ. Während zum Beispiel die Studentinnen über eine große Enttäuschung über den fehlenden Kontakt zu den Tschechen berichtet haben, deutet die Aussage von E7 (Bsp. 13) eher auf eine neutrale Bewertung hin (sie akzeptiert die Situation und ist zufrieden mit dem Kontakt zu anderen Expats).

Beim Aufbau sozialer Netzwerke im Gastland wurden folgende Strategien seitens der Expats beobachtet:

- In Internetforen wird nach anderen Expats gesucht.
- Man erkundigt sich nach Einrichtungen, wo sich die Expatriates treffen und sucht diese auf.
- Manche Expatriates bevorzugen sogar bestimmte Wohngegenden: Von den deutschsprachigen Expats bevorzugtes Wohnviertel ist in Prag Jinonice, in der nächsten Umgebung der Deutschen Schule Prag (DSP). Dort wohnen v. a. Familien mit Kindern, die die DSP besuchen.

- Kontakte zu den Einheimischen suchen die Expats durch ihre Arbeitskollegen oder durch ihre tschechischen Lebenspartner.

### **5.2.2. Kommunikative Perspektive**

Der Aufbau sozialer Netzwerke im Gastland und vor allem die Kontaktpflege mit den Einheimischen stellt die Expatriates vor die Frage der Sprachenwahl. Manche Expats versuchen auf Tschechisch zu kommunizieren, unabhängig von dem erreichten Niveau ihrer Tschechischkenntnisse (Bsp. 14).

#### **Beispiel 14**

PG: Und zum Beispiel was die Freizeit betrifft, machst du Sport oder etwas wo du Tschechisch brauchst?

E1: Ja, wir gehen äh (,) ja zum Beispiel wir spielen Golf, und wenn wir dann mit mit Personen spielen müssen, die halt einfach unserem unserer Gruppe zugeordnet werden dann ist es oftmal Tschechisch, und dann sprechen wir Tschechisch. Also ich verstehe es dann, und ich versuchs dann auch zu sprechen, obschon ich oft weiß, die sprechen auch Englisch, vielfach ist Englisch halt auch, aber dann, ich sag ihnen dann, bitte sprecht Tschechisch, einfach langsam, damit ichs verstehe, und ich versuchs dann auch zu sprechen.

Die Expatriate im Bsp. 14 wählt bewusst die tschechische Sprache in der Kommunikation mit den Einheimischen, obwohl sie weiß, dass diese auch Englisch sprechen (die Englischkenntnisse von E1 sind ihren Angaben nach weit besser als ihre Tschechischkenntnisse). Sie begibt sich dabei in die Position der in der Kommunikation Schwächeren und bewertet positiv, dass die Kommunikation auf Tschechisch gelingt. Andere Expatriates beschränken ihren Bekannten- und Freundeskreis auf deutsch- bzw. englischsprachige Personen (Einheimische mit Fremdsprachenkenntnissen bzw. andere Expats), weil sie in der Kommunikation das Gefühl der Verständigungssicherheit bevorzugen (Bsp. 15 und 16).

#### **Beispiel 15**

PG: Und jetzt andere Bereiche außer Arbeitsleben. So im Alltag benutzt du welche Sprache?

E9: Im Alltag benutz ich meistens meistens Deutsch, weil eben auch der Bekannten und Freundeskreis eher deutsch englischsprachig ist, und äh wenn es (,) oder im Freundes Bekanntenkreis sind auch auch tschechische Personen, die sprechen allerdings dann eben sehr gut Deutsch oder Englisch so dass dann so dass die- dass die beiden Sprachen sind, die ich so im Privaten brauche.

#### **Beispiel 16**

PG: Und was jetzt euer privates Umfeld angeht habt ihr hier eher Expats-Freunde oder tsch- auch tschechische Freunde?

E4: Ja wir haben auch tschechische Freunde.

PG: Hm. Und mit denen sprecht ihr Deutsch oder Englisch? ((kichert))

E4: Ich muss (verschämt) gestehen sprechen wir dann Deutsch, ja, ja.

PG: Hm. Ok, dann-

E4: Und die sind dann schon mal erstaunt wenn wir tschechische Brocken einwerfen und dann sagen, oh, ihr habt gelernt!

Ein anderes Hindernis stellt die sprachliche Barriere im Bereich des kulturellen Freizeitangebots dar. Diejenigen Expats, die kein Tschechisch sprechen, sind in ihrer kulturellen Auswahl eingeschränkt. Das Kinoangebot zum Beispiel reduziert sich für sie auf diejenigen Filme, die nicht synchronisiert sind und deren Originalsprache sie verstehen. Auch hier kann man beobachten, dass die englische Sprache als Lösungsstrategie benutzt wird, indem sie das Mittel zum Verständnis der Filme darstellt (Bsp. 17).

### Beispiel 17

PG: Und noch ein Bereich, was die Kultur betrifft. Empfindest du als Problem, dass du hier zum Beispiel nicht ins Theater gehen kannst oder dir einen Film anschauen kannst oder kannst du das?

E8: Also einen Film kann man, find ich, schon, eigentlich mittlerweile ist es so, dass ja mehr übersetzt wird auch auf Tschechisch, früher war es ja nicht, ne? Da war ja hauptsächlich alles in Englisch mit Untertiteln und dann ist es natürlich für mich einfacher. Jetzt findet man schon mal eher die Filme alle sofort übersetzt, da muss man dann schon mal gucken, welcher ist noch nicht übersetzt.

Aus den Aussagen der interviewten Personen, die Tschechisch gelernt haben, geht eindeutig hervor, dass sie von ihren Sprachkenntnissen im kulturellen Bereich profitieren. Dieser Erfolg ist schließlich auch auf die Kenntnis des sozio-kulturellen Hintergrundes zurückzuführen, ohne die der Humor nicht verstanden werden könnte (Bsp. 18).

### Beispiel 18

E13: [Und da bin ich] auch wirklich froh, es ist für mich auch immer ein Argument Menschen gegen- also Expats gegenüber, die lange hier bleiben und nicht Tschechisch lernen, dass ihn- dass ihnen das entgeht, die tschechische Kultur [und der tschechische Humor]

PG: [Ja, Humor], genau.

E13: Weil man das nicht- das kann man ohne Tschechisch einfach nicht nicht begreifen, man kann ins Kino gehen und kann tschechische Filme sehen mit englischen Untertiteln, aber ich sehe jetzt natürlich wie viel davon fehlt, wie viel ist auch falsch übersetzt.

In der Kommunikation in Kontaktsituationen in der Freizeitdomäne wurden Ähnlichkeiten mit der Arbeitsdomäne festgestellt. Die Wahl der gemeinsamen Verkehrssprache (falls man auf die Kommunikation auf Tschechisch verzichtet bzw. sich nicht traut) wird durch die vom tschechischen Interaktionspartner bevorzugte Fremdsprache bestimmt.

Manche Expats wollen auf Tschechisch kommunizieren und bitten ihre Interaktionspartner darum, dass diese langsam und deutlich sprechen. In den eigenen verbalen Äußerungen legen die Expats Gewicht auf die Verständigung

in der Kommunikation, ohne dabei die vollständige Einhaltung der Grammatikregeln zu beachten.

### 5.2.3. Linguistische Perspektive

Es folgt ein Beitrag (Bsp. 19), der von einem Redakteur der deutschsprachigen Sektion von Radio Prag verfasst wurde und auf der Internetseite der Rundfunkstation erschien. Der Redakteur (deutschsprachiger Expat) hat bemerkt, dass sein Deutsch (und das Deutsch seiner deutschsprachigen Kollegen) zunehmend durch die tschechische Sprache beeinflusst wird.

#### Beispiel 19

[...] Man sollte ja eigentlich meinen, die Muttersprache könne sich nicht verlieren, sei unauslöschbarer Teil des Selbst. So wie ein Muttermal. Aber das ist nicht wahr. Wir Deutschen hier in Prag, in der sprachlichen Diaspora, spüren tagtäglich: Es bröckelt. Das Tschechische nagt unaufhaltsam an unserer Muttersprache.

Das wird schon bei einer leichten, geradezu beiläufigen Konversation ohrenfällig. Ein Beispiel – ich erzähle am Telefon einem Freund in Deutschland: ‚Gestern waren wir mit Katka im Kino‘. Preisfrage: Wie viele Leute waren also im Kino? Mein deutscher Freund ginge davon aus, es müssen mindestens drei gewesen sein. Für Tschechen – und leider eben mittlerweile auch für mich – ist das eine völlig normale Formulierung, die besagt: Es waren im Kino nur Katka und ich. Das ist ein klassisches Beispiel für einen Tschechismus. So nenne ich das immer, kassiere dafür aber sofort von tschechischen Freunden und Kollegen einen Rüffel, denn ‚Tschechismus‘, das klinge ja wie eine Krankheit, sagen sie. Aber so ein bisschen ist es auch eine Krankheit, das spüren wir hier in der Redaktion. (<<http://www.radio.cz/de/artikel/125947>>, 26.04.2010)

In diesem Fall hat der Expat unbewusst die grammatischen Konstruktionen der tschechischen Sprache ins Deutsche übertragen. Die Phase des Bemerkens erfolgte während des weiteren Verlaufs des Gesprächs mit einem Deutschen, der nicht im Gastland wohnt und der den Inhalt der Mitteilung anders verstanden hatte, als diese gemeint war.<sup>31</sup>

Die in der Freizeitdomäne beschriebenen Sprachprobleme werden nicht allgemein von allen Expatriates als Probleme wahrgenommen. Die individuellen Bedingungen der Expats und ihre Interessen haben Auswirkung darauf, ob die Personen etwas als Problem empfinden oder nicht. Die Aneignung der tschechischen Sprache scheint dennoch ein bedeutender Faktor in dieser Domäne zu sein, weil die Expats dadurch in ihrer Freizeitwahl nicht nur deutlich weniger eingeschränkt sind, sondern sich ihnen auch neue Perspektiven bieten.

---

31 Zum Einfluss der Fremdsprache auf die Muttersprache s. COOK (2003).

### 5.3. Die Alltagsdomäne

#### 5.3.1. Sozioökonomische/soziokulturelle Perspektive

Die Alltagsdomäne umfasst all die Sprachprobleme, mit denen die Expats während ihres Alltags im Gastland konfrontiert werden. Situationen, die im Heimatland eine automatisierte Verlaufsform annehmen (z. B. Arztbesuch, Einkaufen, Restaurantbesuch, Behördengang u. Ä.), verwandeln sich im Gastland zum Sprachproblem, das überwunden werden muss.

Über ihre Schwierigkeiten der Alltagsbewältigung haben vor allem die Lebenspartner der entsandten Personen berichtet, die die Umstellung des gewohnten Umfelds und der gewohnten Lebensweise begleitet durch die mangelnde Sprachkompetenz negativer empfunden haben als ihre berufstätigen Partner. Familien mit Kindern befanden sich im Entscheidungsprozess über die Wahl einer geeigneten Schuleinrichtung. Aus den untersuchten Daten lassen sich zwei Tendenzen beobachten:<sup>32</sup>

- a) Die Eltern entscheiden sich für eine deutschsprachige Schule. Argumentiert wird mit der Muttersprache und mit dem gleichen Bildungssystem, so dass die Kinder nach ihrer Rückkehr ins Heimatland die Schule problemlos fortsetzen können.
- b) Die Eltern suchen für ihre Kinder eine englischsprachige Schule aus. Diese Variante wird oft dann gewählt, wenn die Familie zuvor in einem englischsprachigen Land gelebt hat und die Kinder von dort Englischkenntnisse besitzen. Manche Familien ohne vorherige Auslandserfahrung entschieden sich für eine englischsprachige Schule, weil sie darin eine Herausforderung für ihre Kinder sahen.

Der Einfluss der sprachlichen Barriere auf den Alltag der Kinder (Bsp. 20) zeigt sich auch in solchen Tätigkeiten bemerkbar wie: Draußen mit anderen Kindern spielen, kleine Einkäufe erledigen, Sportverein besuchen oder Musikunterricht nehmen. Der Alltag der Kinder wird intensiver von den Eltern gesteuert. Es wird auch nach fremdsprachigen Kinderaktivitäten (kosten- und zeitaufwendig) gesucht oder z. B. eine tschechische Kinderfrau engagiert.

#### Beispiel 20

E10: Ja, also für uns, wir wir haben ein sehr typisches Expatleben, die Kinder werden zur Schule mit dem Auto gebracht, und mit dem Auto wieder abgeholt. Entweder spielen sie dann in unserem Garten, den wir extra ausgesucht haben, der sehr groß ist, oder sie spielen in einem Garten von einem Freund.

PG: Und sprechen dabei die Sprache [die sie können].

---

32 Die Wahl der tschechischsprachigen Einrichtungen wurde vereinzelt im Vorschulalter festgestellt.

E10:[Und sprechen da] Deutsch oder Englisch, und ja, das ist ganz anderes Leben für die Kinder. Das ist nicht so wie wir aufgewachsen sind, dass wir rausgehen und dann die Bäume hochkraxeln, und äh wobei es ist auch ein Stadtleben, denke ich, also es ist nicht unbedingt nur ein Ausländerleben, aber ein Stadtleben.

PG: Stimmt.

E10: Das sagen wir uns dann auch immer, es ist nicht unbedingt weil wir Ausländer sind, sondern weil es eine Großstadt ist, und die Kinder wohnen nicht hier in der Nähe von der Schule, äh ja aber klar, sie trauen sich nicht unbedingt jetzt gleich mal wenn Milch fehlt, zum Supermarkt zu rennen, äh nicht unbedingt. Ich glaube, [( )]

PG: [Weil die Angst kommt, Tschechisch sprechen zu müssen].

E10: Genau, genau. Dann kommt die Angst, dass jemand sie was fragt, und dass sie das nicht verstehen. Und das ist da, das das ist klar. (s. a. HOUWER 2009)

Auch in der Alltagsdomäne gilt, dass die Bewältigung der Probleme von den Expatriates je nach Erfahrung und Einstellung der Personen sehr unterschiedliche Form annehmen kann. Die neuen Lebensumstände, die mit dem Umzug ins Gastland und den sprachlichen Schwierigkeiten verbunden sind, verlangen jedoch bei Familien mit Kindern nach komplexeren Lösungsstrategien als es bei Einzelpersonen der Fall ist.

### 5.3.2. Kommunikative Perspektive

Die Sprachbarriere führt in manchen Fällen dazu, dass die Expatriates die direkte Konfrontation meiden. Sie entwickeln Vermeidungsstrategien, wie sie die Interaktionen umgehen können. Einkäufe werden bevorzugt in Supermärkten getätigt, wo die Wahrscheinlichkeit einer Kommunikation eher gering ist. Lebensmittel wie Wurst- und Fleischware, Käse u. Ä. werden nicht an der Theke bestellt, sondern abgepackt gekauft. Die Zufriedenheit mit dieser Ausweichlösung variiert je nach Anspruch der Person (Bsp. 21 und 22).

#### Beispiel 21

PG: Und im Alltag brauchst du Tschechisch oder nicht?

E8: Nein.

PG: Überhaupt nicht?

E8: Nein.

PG: Und wenn du einkaufen gehst?

E8: Ah, erstmal geht man hier in den Supermarkt, da braucht man ja nicht sprechen. ((lacht)) Da brauchst du auch nicht zwei Hundert Gramm Käse bestellen, das gibt es ja alles eingepackt, das esse ich ja sowieso lieber, eigentlich, als frischen Käse, äh ja und sonst, wenn man was bestellt im Restaurant wie gesagt, äh wenn man auf dem Lande ist, braucht man schon mal bisschen was am Tschechisch, aber eigentlich hier sind die Tschechen so international, die haben hier so viele Touristen, man braucht eigentlich kein Tschechisch, nein.

#### Beispiel 22

E1: [...] ich wusste einfach ich muss Tschechisch lernen, damit ich mich auch irgendwie verständigen kann und in den Geschäften nicht immer nur Eingepacktes einkaufen muss.

Gerät man doch in eine solche Situation, etwas bestellen zu müssen, hat sich die nonverbale Kommunikation (ergänzt durch tschechische Zahladjektive) als Hilfe bewährt. In Situationen, in denen sich die Kommunikation nicht vermeiden lässt, wird vorab nach deutsch- bzw. englischsprachigen Anbietern gesucht. Besonders im gesundheitlichen Bereich ist es den Expats wichtig, dass sie sich sehr gut verständigen können und daher suchen sie bewusst nach Ärzten mit Fremdsprachenkenntnissen (Bsp. 23).

### Beispiel 23

PG: Hm. Und zum Beispiel zum Arzt gehen, ist es Problem für euch?

E11: Äh: nein, also beim Arzt, ( ) ich war gestern (jetzt) beim Zahnarzt, da such ich mir eigentlich schon bewusst jemanden der Englisch oder Deutsch kann, weil das auch vom Wortschatz her find ich sehr kompliziert ist. Und äh dann kanns ja immer mal sein, dass irgendwie schlimmeres Problem ist und wenn man da nur die Hälfte versteht und dann sagt, ja, ja, machen Sie nur, und plötzlich kriegt man keine Ahnung Implantat verpasst das man nicht will oder den Zahn gezogen oder so, also das- da ist es mir schon wichtig, dass ich mich gut verständigen kann.

Manche Expats gaben an, nicht dringende ärztliche Untersuchungen im Heimatland zu erledigen. Neben der Vermeidungsstrategie werden in solchen Situationen auch gezielte Vorbereitungen mit einem Wörterbuch (Bsp. 24) oder mithilfe eines tschechischen Muttersprachlers als pre-interaction management-Strategien vorgenommen (NEKVAPIL/SHERMAN 2009a: 185; DOVALIL 2009).

### Beispiel 24

E13: und äh auch manche Sachen habe ich mich dann mit dem Wörterbuch vorbereitet, zum Beispiel habe ich genau geguckt äh wie die Kinderkrankheiten zum Beispiel auf Tschechisch heißen und diese Sachen.

Bei anderen Alltagssituationen wie z. B. bei einem Friseurbesuch tritt neben der sprachlichen Verständigung auch der Kostenfaktor hinzu. Die Expats haben bemerkt, dass die fremdsprachigen Dienstleistungen oft teurer sind als die tschechischsprachigen (Bsp. 25). Je nachdem, welcher Faktor den Expats wichtiger ist, wird dementsprechend gehandelt (bei einem tschechischen Friseur werden z. B. Bilder gezeigt).

### Beispiel 25

E11: [...] äh man kann sich auch Geld sparen find ich, weil man kann dann zum Beispiel zu einem normalen Friseur gehen und muss nicht irgendwie in der Stadt zu einem Friseur gehen wo die Leute halt mehrere Sprachen sprechen und die sind dann dementsprechend teuer, [...]

PG: Also jetzt löst du das so, dass du bewusst irgendeinen Friseur zum Beispiel aussuchst, der Deutsch oder Englisch spricht, oder hast du versucht, vielleicht mit [einem Zettel, zum tschechischen Friseur zu gehen?]

E11: [Ich hab schon- Ja, ich hab schon, genau], das das mache ich auch, also das mach ich vor allem mit den Kindern, weil äh ich finde bei kleinen Jungs ist es nicht so schlimm wenn die Frisuren (halt) lustig sind, ((kichert)) ist auch nicht so kompliziert, die wollen keine Strähnen oder oder irgendwie graue Haare abdecken oder so was, das haben die alles nicht, also das mach ich schon dass ich dann mit denen eben zum tschechischen Friseur gehe und versuche da mit- mich halt mit meinem Tschechisch durchzuwursteln.

Bei kleinen Haushalts- oder Autoreparaturen wird nicht erwartet, dass die Handwerker Fremdsprachen beherrschen. Solche Situationen werden mithilfe eines Wörterbuches, eines Stichwortzettels oder einer tschechischsprachigen Person gelöst. Zu Beginn der Interaktion mit einem tschechischen Gesprächspartner wird meistens getestet, welche Sprache sich zur erfolgreichen Kommunikation am besten eignet (Bsp. 26). Die Verhandlung über die gemeinsame Verkehrssprache wird von den Expatriates unterschiedlich geführt. Manche haben für die Zwecke des Kommunikationsanfangs die Einleitungssätze auf Tschechisch gelernt und versuchen diese anzuwenden. Zu den erfolgreich bewältigten Alltagsgesprächen gehören z. B. Begrüßungsformeln, Smalltalks (über das Wetter, das Essen, die Kinder), Gespräche über das Erlernen der Sprache.<sup>33</sup> Wenn das Kommunikationsvermögen auf Tschechisch ausgeschöpft ist, werden verschiedene Ersatzlösungen (eine andere Sprache, nonverbale Kommunikation, Hilfe von anderen Personen) eingesetzt.

### Beispiel 26

PG: Hm. Und in den Geschäften sprichst du dann auch Englisch oder Tschechisch?

E2: Ich versuche mal erst auf Tschechisch,

PG: Hm

E2: und wenn ich nicht weiter komme dann auf Englisch oder ich frage ob jemand ich frage dann auf Tschechisch, ob jemand Englisch oder Deutsch spricht,

PG: Hm

E2: Und wenn das nicht der Fall ist, dann versuche ich es mit Händen und Füßen.

Die deutschsprachigen Expats wählen bei der Verhandlung der gemeinsamen Verkehrssprache häufiger erst die englische Sprache, bevor sie es mit ihrer Muttersprache versuchen. Sie haben in den Interviews mehrmals ihre Beobachtung erwähnt, dass die jüngeren Tschechen eher Englisch sprechen und die älteren Deutsch.<sup>34</sup> Manche Personen wollen die Kommunikation ausschließlich auf Tschechisch führen und sind enttäuscht, wenn ihr Gegenüber aus Höflichkeit ins Englische oder ins Deutsche wechselt. Aus der Sicht der Expats handelt es sich um ein Verlustgeschäft, weil die von ihnen ins Lernen investierten Mit-

33 Vgl. die phatische Funktion der Sprache nach Jakobson (zit. n. NEKVAPIL/SHERMAN 2009b: 140).

34 Die Bestätigung dieser Hypothese stand hier nicht im Vordergrund. Diese Beobachtung korrespondiert allerdings mit den Zahlen der Fremdsprachenlernenden (DOVALIL 2010).

tel (finanzielle Kosten und zeitlicher Aufwand) nicht den erwarteten Gewinn bringen (Bsp. 27). Negativ wird es auch dann bewertet, wenn die Tschechischkenntnisse der Expatriates besser sind als die Fremdsprachenkenntnisse des tschechischen Interaktionspartners (Bsp. 29).

### Beispiel 27

E11: [...] also wenn man anfängt zu sprechen, dann dann schwenken die automatisch schon auf Englisch um, ohne dass man äh also man möchte eigentlich Tschechisch sprechen, ja, weil man investiert ja auch Geld in den Kurs, aber das- man kriegt keine Chance, weil die Tschechen einem sofort [entgegen] entgegen kommen.

Wenn die Expatriates den Anfang ihrer Kommunikation auf Tschechisch zu tätigen versuchen, wird dadurch neben der Höflichkeit auch die nichtmuttersprachliche Kenntnis des Tschechischen (aufgrund der Aussprache) an den Interaktionspartner signalisiert. Der weitere Verlauf der Kommunikation ist von der Bereitschaft des tschechischen Interaktionspartners abhängig, die Sprachbarriere zu überwinden. Obwohl die Strategien der Expats variieren, kann man eine allgemeine Erwartung bei ihnen beobachten: ‚Dass die Einheimischen ihre Bereitschaft zur erfolgreichen Kommunikation zeigen‘. Es wurde festgestellt, dass gerade die Enttäuschung dieser Erwartung oft als ein Sprachproblem empfunden wird (Bsp. 28 und 29).

### Beispiel 28

Ich sagte, dass man in Prag eigentlich ohne Tschechischkenntnisse überleben kann. Oft muss man dafür böse Blicke in Kauf nehmen und akzeptieren, dass man (wie ich gestern am Ticketschalter) ignoriert wird oder jemand einfach weiter Tschechisch spricht, selbst dann, wenn er längst bemerkt hat, dass man der Sprache nicht mächtig ist. (<<http://blogs.tschechien-online.org/2008/03/11/die-tschechische-sprache-%E2%80%93-interkulturelle-kommunikation-teil-2>>, 22.04.2010)

### Beispiel 29

E14: Also wenn Leute zum Beispiel merken, dass ich nicht normal Tschechisch spreche, dass sie dann anfangen zu sagen, ((zeigt mit den Fingern)) so viele Brötchen möchten Sie?

PG: Aha

E14: Ja, also total unterschätzen

PG: Wie reagieren Sie darauf?

E14: Wenn ich gute Laune hab mit Humor und wenn nicht, ((lacht)) dann sag ich schon oft ( ) oder sprech dann absichtlich weiter Tschechisch, auch wenn die mit ihren drei Wörtern Deutsch anfangen mit mir Deutsch zu sprechen.

Die negativen Erfahrungen der Expatriates weisen darauf hin, dass die Einheimischen in der Kommunikation mit den Expatriates den *foreigner talk*<sup>35</sup> nicht gebrauchen. Strategien wie die Wiederholung im gleichen (= schnellen) Sprechtempo, die Erhöhung der Lautstärke oder gar der Kommunikationsabbruch sind keine guten Voraussetzungen für eine gelungene Sprachverständigung, wenn die Kompetenzen der Interaktionsteilnehmer in der gesprochenen Sprache deutlich ungleich sind.

### 5.3.3. Linguistische Perspektive<sup>36</sup>

Auf der phonologischen Ebene fällt den Expats (die Tschechisch zu sprechen versuchen) bzw. ihren einheimischen Interaktionspartnern häufiger die ungewohnte Aussprache und die Akzentsetzung auf (Bsp. 30). Probleme bereitet z. B. die korrekte Aussprache des Phonems *ř*, das es im deutschen Phonemsystem nicht gibt.

#### Beispiel 30

E11: [...] wobei ich immer merk, dass die mei- also aufgrund von meiner Betonung, die Tschechen immer drei ((*tři*)) und vier ((*čtyři*)) nicht hören, wenn ich drei oder vier sage, und ich krieg oft wenn ich drei will vier Sachen oder wenn ich vier will drei Sachen ((lacht))

Das Erlernen der tschechischen Sprache kann manchmal daran scheitern, dass die Aneignung der morphologischen Regeln für die Expats zu schwierig erscheint. Zu diesem Gefühl trägt auch der Inhalt der vielen Tschechischkurse bei, wo die Grammatik in den Vordergrund gestellt wird. Besonders die Personen, die als Sprachlehrer tätig sind, haben sehr darauf geachtet, sich sprachlich korrekt auszudrücken (Bsp. 31).

#### Beispiel 31

E14: ... Also ich erinnere mich ans Einkaufen, als ich zum Beispiel gecheckt hab, dass man auf Tschechisch ab der Zahl fünf den Genitiv benutzen muss,

PG: Hm

E14: wenn man also Brötchen kaufen will, dass man dann eben sagt *čtyři housky a pět* (vier Brötchen und fünf)) und dann irgendwie, dann wusste ich das natürlich nicht wie der Genitiv funktioniert, und hab dann immer vorsichtshalber nur bis vier Brötchen gekauft und nicht mehr. ((lacht)) Das Risiko Fehler zu machen war also dermaßen groß, dass ich [dann]

PG: [Sind Sie] dann zweimal gegangen?

35 „Foreigner talk refers to speech adjustment made by a native speaker when in conversation with a non-native speaker. This can include slowing down the speech tempo, using more simple vocabulary, and many other features“ (FERGUSON 1981, zit. n. NEKVA-PIL/SHERMAN 2009a: 188).

36 Zum tschechisch-deutschen Sprachkontakt vgl. z. B. POVEJŠIL (1996).

E14: Ungefähr so, ((lacht)) so ungefähr, ja. Ich weiß ja ich wollte immer karlovarské housky ((Karlsbader Brötchen)), die haben mir am besten geschmeckt, und ~~das~~ im Genitiv Plural, das war für mich allzu große Herausforderung, hab ich nichts mehr gekauft.

Andererseits haben einige Expats für sich die Entscheidung getroffen, auf die korrekte Grammatik zu verzichten (Bsp. 32). Sie sind sich dessen bewusst, dass sie Fehler machen, ihnen ist dabei die Verständigung in der Kommunikation wichtig. Dies ist vor allem bei der eigenen Sprachproduktion vorteilhaft.

### Beispiel 32

E4: [...] den besten Rat hat mir irgendwann mal eine Tscheischlehrerin gegeben die hat an der Uni unterrichtet, die sagte, hört doch auf euch um die Endungen zu kümmern

PG: Ja

E4: nehmt einfach den Nominativ und lernt Wörter, am besten Verben.

PG: Hm

E4: Und äh dann hab ich gedacht ok, stimmt eigentlich, warum soll ich jetzt mir vornehmen das perfekt zu können, und es kommt doch nichts dabei raus, äh dann rede ich lieber einfach drauf los und das ist das was ich im Moment mache.

Bei der Sprachrezeption können die Expats auf Schwierigkeiten stoßen, indem z. B. ihnen im Nominativ Singular bereits bekannte Substantive im Plural eine deutlich veränderte Form annehmen und den Expats dementsprechend unbekannt vorkommen. Die größten Schwierigkeiten, die auf der lexikologischen Ebene auftreten, beziehen sich auf den Wortschatzerwerb. Die Expatriates weisen oft auf die unterschiedliche Herkunft der beiden Sprachen hin (germanische versus slawische Sprachfamilie), die es ihnen erschwert, gewisse Ähnlichkeiten in den Lexemen zu finden. Hier gilt: Je intensiver die sozialen Kontakte der Expatriates mit den Einheimischen (privat und/oder beruflich) sind, desto erfolgreicher werden die Expats bei der Aneignung des tschechischen Wortschatzes. Im Wortbildungsbereich sei auf die Movierung (FLEISCHER/BARZ 1995: 182ff.) im Falle der Frauennachnamen hingewiesen: Ein grammatisches Phänomen der tschechischen Sprache; der Nachname der Frau erhält gewöhnlich das Suffix *-ová*.<sup>37</sup> Die Expatriate im Beispiel 33 hat zunächst die unerwünschte Modifizierung ihres Nachnamens negativ bewertet, inzwischen ist ihre Stellungnahme dazu neutral.

### Beispiel 33

„Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt“, sagt Inga Meißner. Seit knapp vier Jahren wohnt die 36-jährige Deutsche in Tschechien. Dass sie hier von den meisten Menschen „Meißnerová“ genannt wird, stört sie kaum mehr. Das war nicht immer so. In der Anfangszeit ärgerte sie sich über das automatisch an ihren Namen angefügte „-ová“. „Das hat schon genervt. »Warum können die nicht einfach meinen Namen respektieren«, hab ich dann immer gedacht.“

37 Von dieser Regel existieren Ausnahmen wie z. B. Frau Veselá oder Frau Janů (NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 329).

Dem Ärger ist in der Zwischenzeit aber Verständnis gegenüber den hiesigen Gewohnheiten gewichen. ‚So funktioniert diese Sprache nun mal. Für die meisten Tschechen muss der Nachname einer Frau auf -ová enden‘, gibt sich die studierte Theaterwissenschaftlerin tolerant. ‚Was allerdings nichts daran ändert, dass ich Benennungen wie »Hillary Clintonová« nach wie vor absurd finde.‘ (<[http://www.pragerzeitung.cz/?c\\_id=13831](http://www.pragerzeitung.cz/?c_id=13831)>, 14.04.2010)

Obwohl die Beherrschung der Landessprache im Alltagsleben eher von Vorteil ist, gibt es auch Situationen, in denen die Expats das Gegenteil merken. Folgendes Beispiel (Bsp. 34) illustriert die pragmatische Vorgehensweise eines Expats, der in der beschriebenen Interaktion bewusst auf den Gebrauch der tschechischen Sprache verzichtete (obwohl er diese ausreichend beherrscht). Seine Lösungsstrategie – der Vorzug der deutschen Muttersprache – hat in dieser bestimmten Situation zur Abschwächung der sozialen Macht des tschechischen Interaktionspartners beigetragen.<sup>38</sup> Der Expatriate hat aus den mangelnden Fremdsprachenkenntnissen des Personals für sich einen Vorteil gezogen und sein Interesse durchgesetzt. Zu bemerken ist auch der Fakt, dass das Personal für die Kommunikation mit dem Ausländer die englische Sprache wählte (trotz eingeschränkter Kompetenz; vgl. die Verwechslung der Zahlwörter zwölf und zwanzig), obwohl der Expat auf Deutsch kommunizierte. Die Interaktion fand in einem Großhandelsgeschäft in Prag statt, wo man beim Eintritt den Ausweis und die Kundenkarte vorlegen muss. Außerdem ist hier der Zutritt für Kinder unter zwölf Jahren nicht gestattet. Der Expat (E) kam mit seiner zehnjährigen Tochter und wurde am Eingang vom Personal (P1 und P2) aufgehalten.<sup>39</sup>

#### Beispiel 34

P1: Děti do dvanácti let mají vstup zakázán. ((Kindern bis zu zwölf Jahren ist der Zutritt verboten.))

E: Wie bitte?

P1: ((zur Kollegin)) Hele, to je cizinec. Jak se to řekne? ((Hey, es ist ein Ausländer. Wie sagt man es?))

P2: ((ablehnende Handbewegungen)) Child not twenty.

E: Ich verstehe Sie nicht. Ist etwas mit meinem Ausweis nicht in Ordnung?

P2: ((zur Kollegin)) Co říkal? ((Was hat er gesagt?))

P1: ((Zuckt mit den Schultern.))

P2: Child not.

E: ((auf seinen Pass zeigend)) Was ist mit meinem Pass? Ist er in Ordnung? Ok?

P2: Ok.

E: Dann kann ich ja reingehen. ((Geht mit seiner Tochter hinein.))

P2: ((Schaut ihre Kollegin irritiert an, unternimmt aber weiter nichts.))

38 Vgl. ähnliches Verhalten der englischsprachigen Expats in SHERMAN (2009: 89).

39 Die Autorin dieses Textes war bei der Interaktion anwesend und hat sie beobachtet.

## 6. Fazit

Es wurde hier gezeigt, dass der Diskurs über den interkulturellen und sprachlichen Kontakt der in der Tschechischen Republik lebenden deutschen Muttersprachler weit gefächert ist und eine mannigfaltige Gestalt annimmt. Es hat sich bestätigt, dass das Sprachmanagement als Umgang mit den Sprachproblemen nicht als ein objektiver Prozess bezeichnet werden kann, denn die einzelnen Expatriates haben gemäß ihren Interessen unterschiedliche Erwartungen und nehmen daher die Sprachprobleme auch unterschiedlich wahr. Dementsprechend variieren auch die Lösungsstrategien. Weitere Aspekte – wie der Machtfaktor – üben auch ihren Einfluss auf die erfolgreiche Lösung der Sprachprobleme aus. Die Kenntnis der tschechischen Sprache hat eine Brückenfunktion (NEUSTUPNÝ/NEKVAPIL 2003: 320) zur einheimischen Gesellschaft und deren Kultur, d. h. sie kann als ein Mittel zur Integration betrachtet werden. Es gilt, dass je stärker der sozioökonomische/soziokulturelle Hintergrund der Expats im Gastland ist, desto bessere Voraussetzungen haben sie für das kommunikative Management und desto erfolgreicher können sie auch im Erlernen der tschechischen Sprache sein.

Die Variabilität des Sprachmanagements zeigt sich auch darin, dass nicht alle Expatriates im Gastland integriert werden wollen. Solche Personen bewerten nur in einigen bestimmten Situationen negativ, dass sie kein Tschechisch sprechen, und für diese Situationen haben sie verschiedene Vermeidungsstrategien oder andere Lösungsstrategien entwickelt. Aus der Diskursanalyse kann man als Schlussfolgerung keine Generalisierung in der Form einer universellen Empfehlung für die Lösung der Sprachprobleme ableiten. Die einzelnen Sprachprobleme im öffentlichen Diskurs der Mikroebene können aber als Anregung für die Aktivitäten von Experten und Institutionen auf der Makroebene dienen und deren Maßnahmen wiederum einen positiven Einfluss auf die Sprachprobleme auf der Mikroebene haben. Zum Schluss der Darlegungen ist noch zu bemerken, dass im Diskurs die problematischen tschechisch-deutschen Beziehungen oder die unterschiedliche Herkunft der Expatriates (BRD vs. DDR) kaum reflektiert wurden. Man könnte es auf das Alter der Respondenten und auf andere Prioritäten in deren Interessen zurückführen; möglicherweise würde sich hier aber ein Ansatz für weitere Analysen zu diesem Thema anbieten.

## Literatur

- BLOMMAERT, Jan (2005): *Discourse. A critical Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- BUSSMANN, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

- COOK, Vivian (Hgg.). (2003): *Effects of the Second Language on the First*. Clevedon: Multilingual Matters.
- COWIE, Anthony (Hgg.). (1994): *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*. Oxford: Oxford University Press.
- HOUWER, Annick de (2009): *Bilingual First Language Acquisition*. Clevedon: Multilingual Matters.
- DOVALIL, Vít (2009): *Blockseminar „Sprachmanagementtheorie“*. Universität zu Köln. 5.-9. Oktober. Abrufbar unter: >[http://uk-online.uni-koeln.de/cgi-bin/cd\\_remarks.pl?ck=010a070610f77c76e2bb62eb7b0333771007a55958fdca3b9f9d9fefc53561a2d776b4c382aa42b29b9fd3dbc765e37721a00b71323acf8a6bff8d4fd254455155020a0b3828ab292f&ck=0a0a0a0810f37d25a984dde77473c66584eb82918aaf9a3b9f9d3f9f4564955560a0b06012ba9202fbbfa38b9705533731402b11a18a0f5a7bf>](http://uk-online.uni-koeln.de/cgi-bin/cd_remarks.pl?ck=010a070610f77c76e2bb62eb7b0333771007a55958fdca3b9f9d9fefc53561a2d776b4c382aa42b29b9fd3dbc765e37721a00b71323acf8a6bff8d4fd254455155020a0b3828ab292f&ck=0a0a0a0810f37d25a984dde77473c66584eb82918aaf9a3b9f9d3f9f4564955560a0b06012ba9202fbbfa38b9705533731402b11a18a0f5a7bf>) [27.03.2010]. No. 14.
- DOVALIL, Vít (2010): Sind zwei Fremdsprachen in der Tschechischen Republik realistisch? Zu den aktuellen Problemen der tschechischen Spracherwerbsplanung. – In: Ammon, Ulrich/Darquennes, Jeroen/Wright, Sue (Hgg.), *Sociolinguistica 24. Fremdsprachen an den Schulen der Europäischen Union*. Berlin, New York: de Gruyter, 43-60.
- DUDEN (2003): *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- DUDEN (2006): *Die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- FLEISCHER, Wolfgang/BARZ, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- GLOY, Klaus (1975): *Sprachnormen I. Linguistische und soziologische Analysen*. Stuttgart, Bad Cannstatt: Frommann und Holzboog.
- GLOY, Klaus (2004): Norm. – In: Ammon, Ulrich u. a. (Hgg.), *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft 3.1*. Berlin, New York: de Gruyter, 119-124.
- JERNUDD, Björn H./NEUSTUPNÝ, Jiří V. (1987): Language Planning: For Whom? – In: Laforge, L. (Hg.), *Proceedings of the International Colloquium on Language Planning*. Québec: Les Presses de l'Université Laval, 71-84.
- KOCH, Peter/OESTERREICHER, Wulf (1994): Schriftlichkeit und Sprache. – In: Günther, H./Ludwig, O. (Hgg.), *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and Its Use. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung 10.1*. Berlin, New York: de Gruyter, 587-604.
- LUHMANN, Niklas (1987): *Rechtssoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- NEKULA, Marek/NEKVAPIL, Jiří/ŠICHOVÁ, Kateřina (2005): *Sprachen in multinationalen Unternehmen auf dem Gebiet der Tschechischen Republik*. München: Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (forost).
- NEKVAPIL, Jiří (2000): Sociální kategorizace v interkulturním kontaktu: základní výklad, cvičení a diskuse dvou scén z podnikové komunikace. – In: Češtinář: *Zpravodaj Ústavu českého jazyka a literatury Vysoké školy pedagogické v Hradci Králové*. Vol. 11 (No. 2 & 3), 38-52, 72-84.
- NEKVAPIL, Jiří (2006): From Language Planning to Language Management. – In: Ammon, Ulrich/Mattheier, K. J./Nelde, Peter H. (Hgg.), *Sociolinguistica 20. Perspektiven der Soziolinguistik*. Tübingen: Niemeyer.

- NEKVAPIL, Jiří (2009): The integrative potential of Language Management Theory. – In: Ders./Sherman, T. (Hgg.), *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt/Main u. a.: Lang, 1-11.
- NEKVAPIL, Jiří/NEKULA, Marek (2006): On Language Management in Multinational Companies in the Czech Republic. – In: *Current Issues in Language Planning* 7/2-3, 307-327.
- NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (2009a): Pre-interaction management in multinational companies in Central Europe. – In: *Current Issues in Language Planning* 10/2, 181-198.
- NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (2009b): Czech, German and English: Finding their place in Multinational Companies in the Czech Republic. – In: Stevenson, P./Carl, J. (Hgg.), *Language, Discourse and Identity in Central Europe. The German Language in a Multilingual Space*. Houndmills: Palgrave MacMillan.
- NEUSTUPNÝ, Jiří V. (2002): Sociolinguistika a jazykový management. – In: *Sociologický časopis* 38/4, 429-442.
- NEUSTUPNÝ, Jiří V./NEKVAPIL, Jiří (2003): Language Management in the Czech Republic. – In: *Current Issues in Language Planning* 4/3-4, 181-366.
- POVEJŠIL, Jaromír (1996): Tschechisch – Deutsch. – In: Goebel, H. (Hg.), *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 2. Berlin, New York: de Gruyter.
- RIEHL, Claudia M. (2010): *Blockseminar „Textlinguistik“*. Philosophische Fakultät der Karls-Universität in Prag, Institut für germanische Studien. 11.-14. Januar.
- SHERMAN, Tamah (2006): „Anyone else going through this hell?“ or Czech as a foreign language as portrayed on an English-language internet discussion forum. Abrufbar unter: <<http://www.migrace-online.cz/e-knihovna/?x=1955081>> [15.04.2010].
- SHERMAN, Tamah (2009): Managing hegemony: Native English speakers in the Czech Republic. – In: Nekvapil, Jiří/Dies. (Hgg.), *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt/Main u. a.: Peter Lang, 75-96.
- Textkorpora des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. <<http://www.ids-mannheim.de>>.